Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 169 — **Freitag, den 22. Juli** — **1898**

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli.

Auf seiner Nordlandsreise traf der Kaiser nach guter Fahrt bei herrlichstem Wetter am Dienstag Spätabend in Digermulen ein. Die Fahrt gestaltete sich zu einer der schönsten, die je auf der Nordlandsreise gemacht worden sind. Es zeigten sich viele Walfische und die großartige Landschaft erglänzte bis gegen Mitternacht im herrlichsten Sonnenlicht. Mittwoch früh machte der Kaiser eine Tour nach der Panoramahöhe.

Zur offiziellen Festfahrt nach Jerusalem. Die Mittheilung, wonach Vertreter von deutschen evangelischen Kirchengemeinden berechtigt sein sollen, an der offiziellen Festfahrt zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem theilzunehmen, beruht, wie der „Post“ von zuständiger Stelle mitgetheilt wird, auf einem Irrthum. Diese Berechtigung besteht vielmehr nur für die Vertreter der deutschen evangelischen „Kirchenregierungen.“

Der Kronprinz Prinz Eitel Friedrich und Prinz Adalbert sind Mittwoch zu einem auf drei Tage berechneten Ausflug von Wilhelmshöhe nach dem Harz abgereist.

König Albert von Sachsen ist erfreulicherweise bereits vollständig wiederhergestellt.

Die Zarin wird, wie die Westminster Gazette schreibt, ihrer Großmutter, der Königin Viktoria, im September einen Besuch abstatten, der sich auf einen Monat ausdehnen und streng privat sein wird. Wahrscheinlich wird die Großfürstin Elisabeth ihre Schwester nach Schottland begleiten. Kaiser Nikolaus wird den Herbst in oder bei Darmstadt zubringen. Während dieser Zeit wird er auch dem Herzogspaar von Koburg einen Besuch auf Schloß Reinhardsbrunn in Thüringen abstatten.

Der Sohn des Reichskanzlers, Prinz Alexander zu Hohenlohe, hat sein Amt als Bezirkspräsident des Oberelsaß angetreten. Wie der „Nat. Ztg.“ aus Colmar geschrieben wird, hatte der neue Bezirkspräsident schon Gelegenheit, engere Fühlung mit der Bevölkerung zu gewinnen, die seiner Amtsführung mit besonderem Vertrauen entgegensieht. Prinz Alexander kennt die elsässischen Verhältnisse bereits von seiner früheren Wirksamkeit her, sowie als Vertreter eines elsässischen Wahlkreises im Reichstage.

Zum Bischof von Rottenburg ist der Domkapitular Dr. Linsemann, seit drei Jahren Vertreter des Domkapitels im Landtage und Professor an der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen, gewählt worden.

Zu der Mittheilung der „N. Bayer. Landesztg.“ über eine Differenz, die angeblich zwischen dem Kaiser und dem Regenten von Lippe bestehen soll, bemerken die „Berl. N. Nachr.“: „Die ganze Darstellung klingt so außerordentlich sensationell und ist so gehässig zugespitzt, daß wir sie für unwahr halten. Aber selbst wenn ein solches Telegramm des Kaisers ergangen wäre, müßte der Sachverhalt, aus dem es hervorgegangen, doch erst noch von einer authentischeren Seite klargestellt werden. Am auffälligsten ist aber jedenfalls die Veröffentlichung dieses Wortlauts, die ohne Genehmigung des wenn wir nicht irren z. Z. in der Provinz Posen weisenden Regenten nur durch eine grobe Indiskretion seiner Umgebung erfolgt sein könnte, wenn man nicht unterstellen will, daß die „N. B. L.“ ihr Material von einer der angeblich mit der „Beschwerde“ befaßten Bundesregierungen bezieht. Daß die Sache von lippischer Seite ausgeht, wird allerdings erwiesen durch einen Artikel der „Lipp. Ldsztg.“, in dem es heißt: „Die Verfassung des Reiches, wie sie der greise Kaiser und sein heldenmüthiger Sohn geschaffen, ist des Reiches fester Grund. Wer sie erschüttert, wer für das Reich Rechte in Anspruch nehmen will, die einem Bundesstaate zukommen, zerstört diesen Grund. Die deutschen Fürsten werden einmüthig auftreten, wenn Uebergriffe gegenüber einem deutschen Bundesfürsten gemacht werden. Heute mir, morgen Dir!“ Sollte etwa der angebliche Brief an den Kaiser in gleichem Tone gehalten sein, wie dieser Artikel, dann wäre das Telegramm damit ohne Weiteres hinlänglich erklärt. Auf jeden Fall aber bleibt es hoch bedauerlich, daß und in welcher Weise die Sache in die Oeffentlichkeit getragen worden ist.“ — Eine amtliche Richtigstellung kann vorläufig nicht erfolgen, denn der Kaiser weilt in Norwegen.

Für die Haupt- und Schlußmanöver der Flotte in diesem Jahre ist die Bildung eines zweiten Geschwaders angeordnet worden, das sich gleich dem ersten aus zwei Divisionen zusammensetzen wird. An Schiffen werden einzelnen Verbänden zugetheilt sein: Die vier Panzer der Brandenburgklasse der ersten, die drei Panzer „Baden“, „Bayern“ und „Oldenburg“ der zweiten, vier Schulschiffe der dritten und vier Panzerschiffe 4. Klasse der vierten Division. Den beiden Geschwadern werden Aufklärungstruppen zugetheilt sein, bestehend aus Avisos (kleinen Kreuzern), ferner je eine Torpedobootsflottille.

Das Schiffsjungenschulschiff „Nixe“ ist am 18. Juli auf der Rhede von Neufahrwasser eingetroffen.

Der Kaiser soll nach den „B. N. N.“ den noch lebenden Offizieren der hannoverschen Armee je ein Exemplar des Werkes „Geschichte der hannoverschen Armee von 1803 bis 1866“ übermittelt haben.

Betreffs der Verfügung des russischen Finanzministers hinsichtlich gewisser Zollerhöhungen gegen Deutschland erfährt die „Nat. Ztg.“ aus bester Quelle, daß der erhöhte Zolltarif bisher noch nicht zur Anwendung gelangt sei; er wird hoffentlich auch überhaupt keine Anwendung finden, da eine Verständigung, wenn nicht bereits erzielt, so doch auf aussichtsvollem Wege angebahnt ist.

Die belgische Regierung soll entschlossen sein, das Uebereinkommen mit Deutschland bezüglich der Lachsfischerei im Rhein zu kündigen, da die deutsche Grenze gegen holländische Landwirthschaftserzeugnisse gesperrt ist.

Die Reichskommission zur Arbeiterstatistik hat sich mit großer Mehrheit für eine achtstündige ununterbrochene Ruhezeit im Müllereigewerbe ausgesprochen, dagegen eine Einschränkung der Arbeitszeit in Windmühlen mit ebenso großer Mehrheit verneint.

In Betreff der staatlichen Revisionen der Apotheken hat die Wiesbadener Handelskammer an die zuständigen preußischen Minister eine Eingabe gerichtet. Es wird als allein zweckmäßig bezeichnet, diese Revisionen durch einen höheren Medizinalbeamten vornehmen zu lassen, der aus dem Apothekerberufe selbst hervorgegangen und dadurch besser als ein dem Apothekerwesen fernstehender Arzt in der Lage ist, bei Revisionen Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Diese Einrichtung besteht in Baden, in Hessen und vor Allem seit 60 Jahren in Sachsen mit bestem Erfolge.

Eine dankenswerthe Einrichtung, die theilweise bereits in Preußen besteht, hat jetzt auch die badische Eisenbahnverwaltung für die Stationen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg zur Bequemlichkeit von auswärtigen, in der Stadt einkaufenden Reisenden getroffen. Die Waaren können von der Geschäftsstelle nach dem Bahnhofe verbracht und dort auf Vorzeigung eines von der Geschäftsstelle ausgestellten Ausweises und gegen Erlegung einer mäßigen Aufbewahrungsgebühr von Reisenden in Empfang genommen werden.

Die Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen gedenkt ihre diesjährige Informationsreise anfangs September von Hof aus anzutreten. Sie wird außer München Wien berühren zwecks Besichtigung der mit der Jubiläumsausstellung verbundenen Vorführung von Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen.

△ Der Krieg um Cuba.

Die von Londoner und amerikanischen Blättern erfundene und verbreitete Geschichte, es sei vor Manila zu einem Zerwürfniß zwischen dem amerikanischen Admiral Dewey und dem deutschen Contreadmiral v. Diederichs gekommen, wird jetzt von ersterem in einer amtlichen Depesche an die Regierung der Vereinigten Staaten für völlig aus der Luft gegriffen erklärt. Eine Bestätigung dieser Erklärung darf ferner in der Thatsache erblickt werden, daß ein deutsches Schiff die Depesche Deweys nach Hongkong überbrachte. Präsident Mac Kinley sowohl wie der Staatssekretair Day gaben denn auch in einer Kabinetssitzung die officielle Erklärung ab, daß vor Manila nichts geschehen sei, was die Beziehungen zwischen den deutschen und den amerikanischen Truppen verschlechtert hätte.

Vom Kriegsschauplatz in dem westindischen Inselmeer ist von Kriegsthaten seit der Eroberung Santiagos nichts mehr zu berichten gewesen, von Kriegsplänen und vorbereitenden Operationen dafür aber desto mehr. Da die

---

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Wenn man aus dem Portal des hochliegenden Residenzschlosses trat, fiel der Blick sofort über die zu Füßen des Schloßberges liegende kleine, aber regen Handel treibende Stadt weg, auf eine in der Ferne auf steiler Höhe ragende Burg, deren Giebel und Zinnen, Mauern und Thürme ungleich vornehmer sich darstellten, als selbst das fürstliche Schloß.

Die weißgelbe Farbe der Quadern und das helle Grau der Schieferdächer der Ladenburg zeigten schon von fern, daß dieselbe noch neu war. Daneben im Burghofe, — von hier aus jetzt nicht mehr sichtbar — stand noch die alte Burg, oder das, was so hieß — zum Niederreißen bestimmt: als aber der Schlagfluß den Majoratsherrn darnieder warf, hatte der Erbgraf Christoph alle und jede Arbeit an dem noch im Innern nicht ganz fertigen Neubau aufhören und auch die alten Gebäude nicht abtragen lassen, um nur dem alten Herrn die von den Aerzten dringend geforderte ungestörte Ruhe zu schaffen.

Es war ein schönes Bild, das die Ladenburg dem Beschauer bot. Unmittelbar hinter dem Hügel, dessen Gipfel sie krönte, lag ein höherer Berg, der steilste und wildeste des Gebirges, — das Volk nannte ihn den „Teufelsspiel“. Zerklüftete Felsen mit einzelnen riesigen Wettertannen dazwischen und kahles wildes Gestein bildeten seine Krone; weiter unten war über dieses stundenlange Gewirr von Felstrümmern eine dichte Moosdecke gewachsen und darüber hin ein dunkler wildreicher Wald, — der Schlupfwinkel von allerlei Gesindel, das hier, wo die Grenzscheide den Berg nahezu durchquerte, den Förstern und Gensdarmen unendliche Last und Mühe machte.

Der Teufelsspiel und seine meilenweite Umgebung von Waldgebirg und fruchtbaren Thälern, übersäet mit Dörfern und Weilern, Landstädtchen und Eisenhütten, Mühlen und Pachtgütern, bildete die reiche Grafschaft Ladenburg, während Lüssenrode — die kleinere, aber an Bodenwerth nicht viel geringere Besitzung — jenseit des Teufelsspiels lag.

Graf Heinrich stand am Schloßportal einen Moment still und sah nach der Ladenburg hinüber. Es zuckte über sein ganzes Gesicht und er biß die Zähne aufeinander.

„Darum betrogen zu sein! Aber wir wollen sehen, — gutwillig füge ich mich nicht, Herr Vater!“ ging es ihm heute — und wie oft wohl schon! — durch die Gedanken.

Dann aber nickte er befriedigt vor sich hin und schritt energisch und rasch über den Schloßhof, der Stadt zu.

Auf dem Wege dahin, der von alten Bäumen tief beschattet, einen reizenden Spaziergang der Städter bildete, wurde er von einem etwa dreißigjährigen Manne in bürgerlicher Kleidung angeredet. Aus den blauen, klugen Augen desselben brach die tiefe Unruhe seiner Seele hervor; in dem offenen, energischen Gesicht zuckte es vor Aufregung.

„Gestatten Herr Graf“; — sagte er mit bittendem Tone, „ich war in Dero Stadtwohnung“ —

Die Störung war dem Herrn sichtlich ungelegen, aber er stand still und fragte so obenhin:

„Sie sind der Pächter Kielmann?“

„Zu dienen, Herr Graf — ich —“

„Ja, ich weiß schon! Mein Güterdirektor meldete mir — Sie haben sich mit Wucherern eingelassen —.“

„Ja, Herr Graf! Aber ich habe meiner Frau ganzes Vermögen und Alles, was ich dazu mit theuren Zinsen geliehen, in Ihre Pachtung gesteckt, ich werde es herausarbeiten und das ganz ausgesogene Gut wieder in guten Stand bringen, wenn Ew. Gnaden mir zu Hülfe kommen wollen —“

„Ich? Wie sollt' ich dazu im Stande sein, — selbst wenn ich Lust zu derlei Experimenten hätte!“

„Es braucht keine unerschwingliche Summe, Herr Graf; — nur noch zwei Jahr Nachhülfe und Stundung der Pacht —“

„Das ist einfach Unsinn, mein lieber Mann! Ich bin auf den Ertrag meiner Güter angewiesen; es kann mir nicht einfallen, mein Geld so thöricht zu wagen.“

„Ach, Herr Graf, — das wird Ihr letztes Wort nicht sein?“

„Doch, mein Lieber! Ganz entschieden mein letztes Wort! Wenn ich mit all meinen Leuten Nachsicht haben wollte —!“

„Herr Graf, inständig bitte ich, ich habe Frau und Kind! — unser ganzes Vermögen sitzt in der Pachtung — und der Herr Güterdirektor hat mir mit Zwangsverkauf gedroht —“

„Ich mische mich nicht in die Geschäfte meiner Beamten. Und ich wiederhole Ihnen, — ich kann nicht helfen und wenn ich könnte, so würd' ich's nicht thun. Geben Sie sich nur Mühe, Sie werden schon Geld schaffen können.“

Und ohne sich weiter nach dem tieferblaßten jungen Pächter umzusehen, schritt Graf Heinrich pfeifend seines Weges weiter.

Der abgewiesene Bittsteller aber lehnte an dem Stamm einer der alten Kastanien, wischte sich mit der kalten Hand den Schweiß von der bleichen Stirn und murmelte:

„Ruinirt! Ruinirt! Er hilft mir nicht! Er hilft keinem seiner Leute.“ —

In einem der fürstlichen Dienstgebäude wohnte seit mehreren Jahren der Studienfreund Sr. Durchlaucht, der Kammerrath Freiherr von Kaltenbach mit seiner Familie. Ein Zufall hatte eines Tages den Fürsten diesen in baierischem Dienst stehenden Intimus seiner schönsten Jugendjahre wiederfinden lassen, er entdeckte schnell, wie dürftig es dem Manne ging, der eine zahlreiche Kinderschaar ehrlich durchgebracht und gut versorgt hatte, zog ihn in seine persönliche Nähe und übertrug ihm die gerade vakante Stelle eines Verwalters des fürstlichen Privatvermögens.

Sein Leben lang hatte Kaltenbach nur die Pflichterfüllung als Ziel gekannt — oder das was er Pflicht nannte. Als Wittwer erzog er mit Hülfe einer älteren Tochter, nach deren glänzender Verheirathung an einen russischen Edelmann eine ihrer Schwestern ihre Stelle einnahm, seine Kinder zu tüchtigen Menschen, sie liebten ihn alle — und fürchteten ihn fast noch mehr. Kaum wagten sie, sich diese kleinliche Sucht nach Ehren, Auszeichnungen und Rang, die ihn mit den Jahren mehr und mehr

Insurgenten den Amerikanern gegenüber neuerdings aber eine drohende Haltung angenommen haben, so werden die weitgehenden Pläne und Entwürfe wohl nicht so schnell zur Ausführung gelangen. Die Insurgenten, welche besonders deshalb gegen die Amerikaner grollen, weil diese den von ihnen präsentirten Candidaten nicht als Gouverneur von Santiago anerkannten, weigern sich zu arbeiten und bestehlen ihre angeblichen Befreier nach Noten, so daß die Amerikaner nach Unterwerfung der Spanier genöthigt sein werden, die Cubanischen Insurgenten mit Waffengewalt zum Gehorsam zu bringen. Auch nicht übel!

Vor Manzanillo soll der Kampf noch immer toben; trotzdem die Stadt sich auf die Dauer nicht zu halten vermag, ist ihr vom Marschall Blanco anbefohlen worden, bis zum Aeußersten Widerstand zu leisten. Nach vierstündigem Bombardement auf die Stadt zogen sich die amerikanischen Kriegsschiffe zurück. Außer den Handelsdampfern waren auch mehrere spanische Kanonenboote in Brand geschossen worden. Der Angriff wird jedenfalls demnächst wieder aufgenommen werden.

Als der Dampfer des Rothen Kreuzes vor Santiago eintraf, um dort Lebensmittel zu landen, entstanden am Ufer schreckliche Scenen; die hungernde Menge stürzte sich mit Gewalt über die Mundvorräthe her, indem sich die Einzelnen kämpfend und einander niedertretend den Platz streitig machten. Erst nachdem der Hafenplatz gesperrt und die Lebensmittel in Magazinen untergebracht waren, wurde eine regelrechte Vertheilung derselben möglich.

Aus Madrid verlautet, daß Friedensunterhandlungen offiziell eingeleitet seien. Einzelheiten sind jedoch noch nicht bekannt.

Madrid, 20. Juli. Wie verlautet, weigere sich der Kommandant von Guantanamo, General Pareja, zu kapituliren. Er behaupte, General Toral sei nur berechtigt, die Kapitulation für die Truppen von Santiago abzuschließen. Die Kapitulation Santiagos könne sich infolgedessen nur auf die dortige Garnison von 7000 Mann erstrecken.

New York, 20. Juli. Das „Evening Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus St. Thomas von heute, nach welcher letzten Sonntag die spanischen Bewohner von Mayaguez an der Westküste Puerto Rico's einen Angriff gegen die Eingeborenen unternahmen, weil letztere, wie sie behaupteten, mit den Amerikanern sympathisiren und sich dem dort erwarteten Invasionsheere des Generals Miles anzuschließen beabsichtigen. Bei dem Zusammenstoß wurden 9 Personen getödtet und viele verwundet.

Madrid, 20. Juli. General Blanco telegraphirte: Er habe weder direkt noch indirekt zur Kapitulation von Santiago seine Ermächtigung gegeben. Dieselbe sei vielmehr ohne sein Wissen erfolgt. Mit General Toral wird nach aller Strenge der militärischen Gesetze verfahren werden. — Ein Telegramm aus Habana meldet, daß die Aufständischen in der Provinz Santa Clara geschlagen seien und daß ein amerikanisches Kriegsschiff am 16. Juli Santa Cruz del Sul beschoß, ohne Schaden anzurichten.

Ausland.

Frankreich. Die Zola-Angelegenheit nimmt mit Recht ein großes Interesse in Anspruch. Nach seiner soeben erfolgten abermaligen Verurtheilung wegen Beleidigung des Esterhazy-Kriegsgerichts zu einem Jahre Gefängniß ist Herr Zola plötzlich von der Bildfläche verschwunden. Die Einen sagen, er sei nach Brüssel, die Anderen, nach Norwegen gereist, und seine Freunde erklären, er befinde sich in Frankreich. Jedenfalls steht aber soviel fest, daß Zola einen Versteck aufgesucht hat, bevor ihm das Urtheil aus dem jüngsten Prozeß eingehändigt worden ist. Dadurch wird vermieden, daß eine neue Verhandlung ausgeschrieben werden kann, bevor die Esterhazy-Affaire ihren Abschluß erfahren hat. In dem Pariser Blatt „Aurore“ veröffentlicht Herr Zola einen Artikel, in dem er erklärt, er habe den Justizirrthum aufklären wollen, sei aber von der Regierung verhindert worden, Licht zu bringen. Im Oktober werde er sich wieder seinen Richtern stellen und dann den Beweis führen, der ihm bisher nicht gestattet worden sei. Das Militärblatt „Soir“ greift den Ministerpräsidenten Brisson an, daß er habe Zola entweichen lassen. — Beim Zuchtpolizeigericht gelangte Mittwoch der Beleidigungsprozeß zur Verhandlung, der von Zola gegen den Direktor Marimoni und den Chefredakteur Judet vom „Petit Journal“ angestrengt wurde wegen eines Artikels, durch den das Andenken seines Vaters verletzt worden. Nach einem Austausch von Bemerkungen zwischen dem Präsidenten und den Advokaten beider Parteien über die Frage, ob das Zuchtpolizeigericht kompetent sei, in einem Verläumdungsprozeß zu erkennen, in welchem es sich um das Andenken eines verstorbenen Beamten handelt, vertagte sich das Gericht um 14 Tage, um über diese Frage Beschluß zu fassen. Während der Auseinandersetzung herrschte große Unruhe im Zuhörerraum und es wurden wiederholt Protestrufe gegen die Abwesenheit Zola's gehört. — Es verlautet jetzt, daß Zola nach Luzern abgereist sei.

Provinzialnachrichten.

— **Briesen**, 18. Juli. Heute feierte Herr Lehrer Chroscinski von der hiesigen katholischen Volksschule sein 25jähriges Amtsjubiläum. Da er diese ganze Zeit in Briesen zugebracht hat, so waren von Morgens an Gratulanten erschienen. Vormittags überbrachte eine Deputation der Stadtverwaltung die Glückwünsche der Stadt und überreichte ihm ein Geschenk von 100 Mark. Auch der Lehrerverein Briesen war zahlreich erschienen, der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Kandulski, richtete herzliche Worte an den Jubilar. Zwei Ruhesessel mögen ihn an diesen Tag noch lange erinnern, sie sind eine Gabe des Vereins. Zum Nachmittage lud Herr Ch. alle Gäste in seinen prächtigen Garten zu einem kräftigen Jubiläumstrunk ein.

— **Briesen**, 19. Juli Bei dem Königsschießen unserer Schützengilde errang die Königswürde Herr Zieglermeister Hein, erster Ritter wurde Herr Bäckermeister Schienauer, zweiter Ritter Herr Kaufmann Brandenburger. Von außerhalb waren erschienen der Bundesvorsitzende Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz, sowie Vertreter der Gilden Mocker (mit der Fahne), Graudenz, Strasburg und Gollub. Den Orden für den besten auswärtigen Schützen erhielt Herr H. Lewin-Gollub. Beim Festessen brachte das Hoch auf den Kaiser der Vorsitzende unserer Gilde, Herr Stadtkämmerer Kannowski aus. Herr Kaufmann Waldemar Brien toastete auf die neuen Würdenträger und Herr Apotheker Schüler rief den auswärtigen Schützen ein kameradschaftliches Willkommen zu. Der Bundesvorsitzende schloß die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf den rührigen und thätigen Vorsitzenden der Briesener Gilde.

— **Culmer Stadtniederung**, 19. Juli. Gemüse- und Obstbau wird in dem Theile unserer Niederung, der unmittelbar an die Weichsel grenzt, viel betrieben, besonders erfolgt der Massenbau von Gurken. Diese Produkte würden noch viel mehr Gewinn bringen, wenn man bessere Verbindung nach größeren Absatzgebieten hätte. Bis jetzt müssen diejenigen Produzenten, die nicht eigenes Fuhrwerk besitzen, um nach Bromberg, Thorn, Graudenz zu fahren, ihre Waare auf mühevollen Wegen in Culm oder Schwetz absetzen, und besonders ist Schwetz das Ziel der Kleinproduzenten. Diese Reise nach Schwetz ist auf Kähnen allwöchentlich zweimal sehr umständlich — um 2–3 Uhr Morgens wird bereits zu rüsten angefangen — und bei windigem Wetter höchst gefährlich! Diesen Uebelständen soll nun durch ein Privatunternehmen abgeholfen werden. Herr Kahneigenthümer und Fährmann Godczewski-Ehrenthal hat in Danzig einen Dampfer erworben, der vom 15. August d. Js. ab regelmäßige Touren von Dorposch, Niedergrenz, Neusaß, Obergrenz, Ehrenthal nach Schwetz machen wird, um alle Marktreisenden mit ihrer Waare zu befördern.

— **Graudenz**, 20. Juli. Der „Ges.“ schreibt: Polnische Unverschämtheit hat am Dienstag in Graudenz gebührende Zurückweisung erfahren. Zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags saßen etwa sechs deutsche Herren, unter diesen auch zwei Feldwebel der hiesigen Garnison, in einem Restaurationslokal der Oberthornerstraße guter Dinge beim Glase Bier. Zum großen Mißvergnügen jener Herren begann ein ebenfalls in jenem Lokal anwesender polnischer Pfarrer aus der Umgegend von Graudenz, (dessen Persönlichkeit festgestellt werden konnte), nachdem er sich Bier und Spirituosen hatte geben lassen, halb in polnischer, halb in deutscher Sprache über die Deutschen zu schimpfen. „Ja, diese Deutschen . . „die deutschen Hallunken gehören alle nach Moabit ins Zellengefängniß!“ Mit solchen und ähnlichen Aeußerungen reizte er die übrigen Gäste, die bald ihrem Unwillen Ausdruck gaben. Der Wirth, ein gut deutscher Mann, forderte den Ruhestörer auf, das Lokal zu verlassen, und als das auf mehrmalige Aufforderung nicht geschah, veranlaßte er die gewaltsame Entfernung des Deutschenfressers. Dieser hat sich, wie festgestellt wurde, in Droschke Nr. 13 nach Tarpen begeben, wo er sich ähnlicher Ausschreitungen schuldig machte, bis er auch dort hinaus befördert wurde. — Herr Marold aus Graudenz hat das vor kurzem von den Borchmannschen Erben gekaufte 1360 Morgen große Gut Hermannsruh Kreis Strasburg i. Wpr. an Herrn Gutsbesitzer Czarnowski aus Rehden für den Preis von 279 000 Mk. verkauft. Die Uebergabe soll sofort erfolgen. — Herr Mrozek hat sein in Graudenz, Bischoffstr. 4, belegenes Grundstück gegen das Herrn Töpfermeister Przekopowitz in Graudenz gehörige, 130 Morgen große Besitzthum Voßwinkel Nr. 16 vertauscht. Der Werth beider Grungstücke beträgt je 30 000 Mark.

— **Konitz**, 19. Juli. Veranlaßt durch das Ministerium, bereisten in den letzten Tagen der Geh. Rath Berent aus Berlin und der Landesgeologe Prof. Dr. Jentzsch aus Königsberg unsere Provinz zum Zwecke der Untersuchung der ursprünglichen Thalsohle und des Verlaufs der Weichsel. Die Herren kamen am Sonntag von Poln. Krone über Tuchel hierher und reisten am folgenden Morgen nach Rittel weiter.

— **Dirschau**, 20. Juli. Die etwa 7 Hufen große Besitzung des Gutsbesitzers Schulz in Lengfelde ist für den Preis von 156000 Mark in den Besitz des Gutsbesitzers Herrn Fortenbacher übergegangen.

— **Pr. Stargard**, 20. Juli. Erschossen hat sich in Wiesenwald der Gutsbesitzer v. Chm. Derselbe hatte erst vor etwa 8 Tagen das Vorwerk Wiesenwald von der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin gekauft und soll jetzt zu der Erkenntniß gekommen sein, daß er sich nicht werde halten können. Aus Verzweiflung darüber hat er Hand an sich gelegt. — Die Landwirthschaftskammer zu Danzig hat für die am 7. und 8. August d. Js. im Schützenhause zu Pr. Stargard stattfindende bienenwirthschaftliche Ausstellung zwei silberne, drei bronzene Medaillen sowie drei Diplome verliehen. Als Preisrichter sind die Herren Imker Lebde-Lischkau, Hohn-Krusch bei Warlubien, Dudeck-Bresin, Fiedler-Kohling und Libischewski-Rokoschin ausersehen worden.

— **Neuenburg**, 20. Juli. Die Wahl des praktischen Arztes Dr. Gottwald zum Beigeordneten der Stadt ist nicht bestätigt worden. Dr. Gottwald ist zwar Deutschkatholik, gilt aber als Pole.

— **Insterburg**, 18. Juli. Das Sommerrennen des littauischen Reitervereins hat gestern stattgefunden. Die Inster ist ausgetreten und hat einen großen Theil des Rennplatzes unter Wasser gesetzt. Deshalb waren neue Bahnen abgesteckt und die Hindernisse verlegt. Begrüßungs-Hürden-Rennen. Vereinspreis 500 Mk., dem zweiten Pferde 100, dem dritten 50 Mk., 2200 Meter, am Start 8. Mit einer Länge siegte Lt. v. Reibnitz's (1. Husaren) braune Stute „Kassurah“ gegen Lt. v. Falkenhayns (Jäger zu Pferde) braunen Wallach „Castan“ (Lt. v. Richthofen), welchem auf viele Längen Herrn Schmids braune Stute „Harzblume“ (Lt. v. Kummer) folgte. Ostpreußische Steeple-Chase, landwirthschaftlicher Preis 1000 Mk.) dem zweiten Pferde 200, dem dritten 100 Mk., 3000 Meter, am Start 8. Mit einer Halslänge gewann Lt. Frhr. v. Richthofens I (4. Ulanen) Fuchsstute „Helene“ gegen Herrn Schmids braunen Wallach „Goldfischer“ (Lt. v. Kummer). Littauisches Jagdrennen, Gradiтzer Gestütspreis 1000 Mark und Ehrenpreis, dem zweiten Pferde 300 Mark, dem dritten Pferde 100 Mark, 3000 Meter; es siegte Lieutenant v. Kummers (12. Ulanen), Fuchswallach „Komödiant“ mit zwei Längen gegen Lieutenant von Puttkamers braune Stute „Allright“, weitere vier Längen Lieutenant d. Res. Glagau's (15. Dragoner) brauner Hengst „Alone“ (Lieut. Frhr. v. Richthofen). Halbblut-Hürdenrennen, landwirthschaftlicher Preis 1000 Mk., davon 700 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten und 50 Mk. dem vierten Pferde, 2400 Meter, 7 starteten; nach Gefallen mit sechs Längen siegte Lieutenant Freiherrn v. Richthofens I (4. Ulanen) Fuchsstute „Babette“ gegen Herrn Mäcklenburgs braunen Wallach „Glücksritter“ (Lieutenant Rennhof), desselben Fuchshengst „Thomas“ (Lieutenant v. Gottberg) folgte auf fünf Längen.

— **Wehlau**, 20. Juli. Anfang August erscheinen, wie die „Wehlauer Ztg.“ schreibt, im Selbstverlage der Verfasserin die „Gedichte von Hulda Gebauer“, der neuen Volksdichterin in Schön-Ruhr bei Wehlau, die bekanntlich eine in den beschränktesten Verhältnissen lebende einfache Ziegeleiarbeiterin ist.

— **Nakel**, 15. Juli. (Ein seltsames Versteck.) In einer hier abgehaltenen Schöffensitzung wurde u. A. gegen den hier verhafteten Fleischergesellen Aron Buttker aus Plonsk (Rußland) wegen Taschendieberei verhandelt. Während der Verhandlung entfiel dem Angeklagten plötzlich ein in Papier gewickelter Gegenstand, welchen er sofort aufhob und verschwinden ließ. Da er den Gegenstand freiwillig nicht herausgeben wollte, wurde der Angeklagte sogleich durchsucht, und man fand nach langem Suchen den Gegenstand, ein 20-Markstück, im rechten Handteller so geschickt eingeklemmt vor, daß es bei oberflächlichem Hinsehen nicht hätte bemerkt werden können. Hierauf ordnete der Untersuchungsrichter die genaue Durchsuchung aller Sachen des Angeklagten an und dabei fand man später in der Brandsohle des einen Stiefels 160 Mk.

Lokales.

Thorn, 21. Juli.

□ [Personalien.] Der Rechtskandidat Max Nötzel aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen. — Obersteuer-Kontrolleur Remus in Bartenstein ist als Obergrenz-Kontrolleur nach Altona versetzt worden. — Der Regierungs-Assessor Dr. Schmidt-Scharff in Marienwerder ist zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes des Bezirksausschusses in Marienwerder ernannt worden.

+ [Personalien in der Garnison] Diesing, Militär-Anwärter aus Königsberg i/Pr. als Kasernen-Inspektor auf Probe zur hiesigen Garnison-Verwaltung einberufen.

§ [Herrn Stadtbaumeister Leipolz] wurde heute aus Anlaß des 10jährigen Jubiläums seiner Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr von den Spritzenmeistern ein Gruppenbild in schönem Rahmen überreicht. Die Aufnahme ist am Spritzenhause erfolgt und stellt die sechs Spritzenmeister an einer Feuerspritze dar.

X [Von der Reichsbank.] Am 8. August d. Js. wird in Freiberg i. S. eine von der Reichsbank-Stelle in Dresden abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

= [Zu dem Aufruf] betr. die Gründung einer Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen schreibt heute der „Dziennik“: „Es wird den Polen immer vorgeworfen, daß sie in Alles Politik hereinzubringen bestrebt und nichts in objektiver Weise aufzufassen und zu besprechen im Stande sind. Wenn sich dies nun als ein Fehler herausstellen sollte, so muß hervorgehoben werden, daß gerade die deutsche öffentliche Meinung, die den Polen den objektiven Verstand beizubringen gewillt ist, jenen Fehler am meisten begeht. . . Welche Empfindungen können in den Polen durch die allseitig angekündigten „kulturellen Wohlthaten“ erweckt werden, die von den Polen sonst mit Freuden begrüßt würden, wenn man ihnen nicht die Bedeutung antipolnischer Mittel zur Bekämpfung des Polenthums beigelegt hätte. Einen neuen Beleg erblicken die Polen in der beabsichtigten Gründung einer Kaiser Wilhelm-Bibliothek. Je mehr Bibliotheken, desto mehr Quellen der Bildung und Wissenschaft. Diese Bibliothek wird jedenfalls nicht ein einziges polnisches Werk aufzuweisen haben; die Hauptsache aber ist daß sie nicht ausschließlich mit hktistischem Material überfüllt wird, dann könnte sie dem Fortschritt und der Kultur unzweifelhafte Vortheile gewähren. Die Polen besitzen bereits seit langem eigene Bibliotheken, aus denen jedoch deutsche Werke nicht verbannt werden.“ Hier folgt der Aufruf. Der „Dziennik“ schließt: der Aufruf ist so deutlich, daß jegliche Komentare als überflüssig bezeichnet werden müssen. Wir bedauern nur, daß das sympathische Werk der Kultur in seinen Keimen an der Krankheit des politischen Chauvinismus leidet. — (Um das Bedauern des „Dziennik“ werden wir Deutsche uns nicht kümmern!)

≅ [Polnisches] Die Rede des Generals v. Spitz auf dem in Thüringen abgehaltenen Delegirtentage des deutschen Kriegerbundes ist nicht erfolglos geblieben. Die „Gaz. Tor.“ theilt nämlich ihren Lesern mit, daß der Vorstand des Thorner Kriegervereins an einzelne Mitglieder des Vereins folgendes Schreiben gerichtet hat: Wir haben erfahren, daß Sie auch dem polnischen Verein N. N. als Mitglied angehören: die Tendenzen dieses Vereins widersprechen den Satzungen des Kriegervereins in Bezug auf die Pflege des Patriotismus, Anhänglichkeit zum Kaiser u. s. w. Wir fordern Sie nunmehr auf, entweder aus unserem oder aus dem polnischen Verein auszutreten. — Die „Gaz. Tor.“ giebt in Folge dessen ihren Lesern folgende Rathschläge: Ein Jeder, der seit längerer Zeit seine Beiträge entrichtet hat, und dem an dem Sterbegelde und an der Beihilfe zu den Begräbnißkosten gelegen ist, der aber wegen der Stimmenabgabe für einen polnischen Kandidaten bezw. wegen seiner Angehörigkeit zum polnischen Verein ausgeschlossen wird, ist berechtigt, den Vereinsvorstand wegen seiner Weiterführung als Mitglied zu verklagen. Wenn auch Jemand thatsächlich zum Polenthum sich bekannt und für den polnischen Kandidaten agitirt hätte, kann er, wenn er auf dem gesetzlichen Wege vorgegangen ist, des Erfolges seiner Klage sicher sein. — —

+ [Fleischer-Innung.] Gestern Nachmittag fand eine ordentliche Quartalssitzung der hiesigen Fleischer-Innung in der vereinigten Innungsherberge statt, welche von 32 Innungsmitgliedern besucht war. Es wurden 4 Lehrlinge freigesprochen und 6 Lehrlinge neu eingeschrieben. Beschlossen wurde, zum Kaiser Wilhelm-Denkmalsfonds 100 Mark aus der Innungskasse zu zahlen. An die Quartalssitzung schloß sich eine außerordentliche Generalversammlungssitzung an. In derselben wurde mit den Stimmen aller Anwesenden beschlossen, daß die Fleischerinnung Thorn eine freie Innung bleiben soll. Der Herr Vorsitzende Obermeister A. Wakarecy legte den vom Vorstande durchberathenen Entwurf des Statuts einer freien Innung vor, derselbe wurde sofort durchberathen und gelangte in der vorgeschlagenen Fassung zur Annahme. Die Sitzung dauerte bis nach 9 Uhr Abends.

= [Besitzwechsel.] Das Gut Kielpin ist durch den General-Bevollmächtigten der Erben, Herrn Reismüller, für 227000 Mk. an Herrn Kowalkowski aus Culmsee verkauft worden.

---

beherrschte, einzugestehn. Freilich hatten seine Söhne auch den Vortheil davon, daß er sie. einen nach dem andern, ungewöhnlich gut placirte und für die Tochter fand er gute Partien, oder Hofdamenstellen, Klosterplätze 2c. Er hatte überall vortheilhafte Verbindungen und Gönner; daß er seine Kinder, indem er sie versorgte, fast über ganz Europa verstreute und sie für immer auseinander riß, machte ihm nichts aus.

Wie man dem Freiherrn in Baiern alle Hochachtung gezollt, die seiner Thätigkeit gebührte, so hatte er sie auch in den neuen Verhältnissen bald gewonnen.

Beliebt war er nicht eben; man blieb nicht blind gegen seine Ehrsucht, aber da er nur Wenigen in den Weg trat und sich Viele zu verpflichten wußte, so ließ man ihn willig gelten.

Kein Mensch hatte geahnt, daß in dem Manne ein wahrhaft fanatischer Haß gegen den alten Grafen Ladenburg lebte. Auch den Erbgrafen haßte er; er durfte sein Haus nie betreten; nie durfte der Liebe der beiden jungen Leuten Erwähnung geschehen.

Und weil der Lüssenroder Graf mit seinem Vater schon seit Jahren zerfallen war, weil derselbe die höhnische Abneigung gegen Vater und Bruder offen zur Schau trug, darum hatte Kaltenbach ihn immer ganz gut leiden können. Auch wäre ein feindseliges Vermeiden unmöglich gewesen, denn der Lüssenroder hatte ein Hofamt beim Fürsten inne und so mußten sie sich öfter begegnen.

Seit den letzten Monaten war das bis dahin gleichgültige Verhältniß zwischen Kaltenbach und dem Lüssenroder ein intimes geworden.

Der Zufall brachte eines Tages beim Wein den Letzteren auf die ihm unaufhörlich im Kopf spukende Geschichte von dem Kindertausch und der scharfsinnige Jurist Kaltenbach, dessen Haß hier plötzlich eine so willkommene Gelegenheit fand, den Feind für einen durch und durch unehrlichen Mann halten zu dürfen, ließ sich mit Eifer und Interesse alle Momente dieser einst wirklich viel besprochenen, aber immer unbeachtet gelassenen Geschichte vortragen, ohne sich und dem Grafen Lüssenrode indeß zu verhehlen, daß sie eines positiven Hintergrundes bis jetzt völlig zu entbehren scheine.

Der Wohnung dieses Mannes wendete sich Graf Heinrich zu

In dem weiten Hofe vor derselben stand ein etwa sechszehnjähriges, reizendes Mädchen mit lang herabhängenden, blonden Gretchenzöpfen und vertrieb sich die Zeit damit, die über den Rand des Bassins wegspritzenden Tropfen der Fontäne mit dem Schürzchen aufzufangen.

„Ah, Fräulein Leonore, welche sinnreiche Idee!“ lachte Graf Heinrich das junge Ding an, in dessen rehbraunen Augen, was ihm nicht entging, eine heimliche Abneigung sich malte. „Ich soll Ihnen Grüße bringen von meinen beiden Jungen. Eberhard hat den Offiziersdegen bekommen und ist zum Kammerjunker ernannt. Se. Majestät ist äußerst gnädig gegen ihn“, setzte er schnell hinzu.

„Hat er? Wirklich? Kommt er bald?“ fragte die Kleine plötzlich wie umgewandelt.

„Zu Pfingsten möchte er kommen, ich weiß aber nicht, ob ich es ihm erlauben werde.“

„Ach, bitte, Herr Graf!“

„Und nach Heinz fragen Sie nicht, Leonore?“

„Heinz ist mir unausstehlich, ich mag ihn gar nicht leiden, er behandelt mich wie ein Kind, und es ist doch ein Unterschied, ob ein Mädchen sechszehn Jahre alt ist, oder so ein Junge!“ sagte sie wegwerfend.

Sie war entzückend, die Kleine, Graf Heinrich sah es heute mehr wie je und dachte: „Die wird einmal viel schöner, als die Schwester.“

Dann fragte er nach dieser.

„Wo ist Fräulein Doraline?“

„Immer beim Papa, Herr Graf, ich komme noch um vor Langeweile.“

„Es ist hart, armes Kind; für Doraline aber auch“, erwiederte er gefühlvoll. „Wissen Sie was, Leonore, zwingen Sie heute Doraline zu einem ordentlichen Spaziergang, das ist geradezu Ihre Pflicht; ich habe nämlich eine Stunde übrig, die will ich Ihnen widmen, kleine Leonore, Ihrem Interesse! Ich bleibe also bei dem Papa und plaudere mit dem, und Sie und Ihre Schwester sind so lange frei!“

(Fortsetzung folgt.)

≠ [Landwirthschaftliche Stipendien.] Zur Förderung des Besuches der landwirthschaftlichen Winterschulen unserer Provinz sind für Stipendien von der Landwirthschaftskammer sowie von mehreren Kreisen (darunter Kreis Thorn) Mittel bewilligt worden. Bewerbungen sind an die Landwirthschaftskammer in Danzig zu richten.

+ [Aufgegebene Strombereisung.] Die für die Zeit vom 18. bis 21. d. Mts. in Aussicht genommene Bereisung des Weichselstromes ist, da in Folge des Hochwassers die Besichtigung der Buhnen und sonstigen Strombauten erschwert, bezw. unmöglich geworden ist, bis auf Weiteres verschoben worden.

+ [Mit einem Revisionszug] von einigen 40 Achsen wurde gestern — so schreiben die „N. W. M." unterm 20. d. Mts. — die ganze Strecke der Weichselstädtebahn befahren. Man ist geneigt, die Probefahrt mit der geplanten Umwandlung der Strecke in eine Vollbahn in Verbindung zu bringen, von anderer Seite wird jedoch ein solcher Zusammenhang bestritten.

≌ [Zur Förderung des Deutschthums.] Es liegt in der Absicht, die Schätze der öffentlichen Bibliotheken, insbesondere der staatlichen Büchereien, so weit möglich, weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen. In die Programme für die Aufstellung der Pläne zu den Bibliotheksbauten, wie solche für Berlin und für Posen in Aussicht genommen worden, sind daher auch größere Räume aufgenommen, welche als Volkslesehallen dienen sollen. — Das für Posen in Aussicht genommene Provinzialmuseum ist dazu bestimmt, Sammlungen aller Art aufzunehmen. Es wird daher außer für die Aufnahme von Kunstwerken, Gemälden, Statuen u. s. w. auch für Sammlungen von Erzeugnissen des Kunstgewerbes, von zoologischen, ethnographischen und anderen Sammlungen eingerichtet werden. — Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr." schreiben: „Der Warnungsruf der „Elbinger Zeitung" gegen die Ansiedelung deutscher Bauern in Masuren ist zwar wohlgemeint, aber nach unseren Ermittelungen unnöthig. Die protestantischen und durch und durch preußisch gesinnten Masuren und Litthauer kann wohl die „Kölnische Zeitung", nicht aber die Regierung, welche die Verhältnisse in den östlichen Provinzen kennt, mit den Polen und deren deutsch- und staatsfeindlicher Agitation verwechseln."

÷ [Konkurs der Hagelversicherungsgesellschaft „Germania" in Berlin.] Der Landwirthschaftsminister theilt mit, daß die auf die Mitglieder ausgeschriebenen Nachschüsse so gut eingehen, daß der Konkursverwalter es als gewiß bezeichnet, ohne weitere Nachschüsse auszukommen, und die Hoffnung hat, in 3 bis 4 Jahren einen Theil des Nachschusses zurückerstatten zu können. Der Minister theilt dies mit, da diese allgemeine Zahlungswilligkeit auf die Mitglieder der Gesellschaft beruhigend wirken wird, auch insbesondere diejenigen, welchen die Nachschußausschreibung erst demnächst zugeht, zahlungswilliger machen dürfte. Der Konkursverwalter hat bis jetzt erst die Mitglieder aus den Bezirken Brandenburg, Baden, Königsberg, Schlesien und Kassel zur Zahlung aufgefordert und kann wegen der Masse des Schreibwerks an die übrigen Bezirke erst allmählich herantreten. Er ist ersucht worden, den Herren Regierungs-Präsidenten anzuzeigen, wann die Nachschuß-Ausschreibungen für ihre Bezirke ergehen oder ergangen sind.

* [„Soldatenbrief — Eigene Angelegenheit des Empfängers"]. Vor dem 3. Strafsenate des Reichsgerichts kam am Montag ein interessanter Strafprozeß zur Verhandlung. Es handelte sich um einen Strafbefehl über 4,80 Mark, den eine Oberpostdirektion gegen den Botaniker Dr. Franz Benecke wegen angeblicher Porto-Hinterziehung erlassen hatte. Dr. B. hat als Botaniker große Reisen in überseeischen Ländern, insbesondere in Java und Brasilien gemacht. Als Privatsekretär begleitete ihn ein junger Mann namens W., der hauptsächlich die schriftlichen Arbeiten besorgte. Nach seiner Rückkehr nahm Dr. B. seinen Wohnsitz im Inlande und W. wurde als Soldat bei einem Infanterieregimente in Königsberg eingestellt. Dr. D. blieb mit W. auch später noch in Verbindung und schickte ihm insbesondere Briefe und Zeitungen. Der Post fiel die Häufigkeit dieser mit „Soldatenbrief — Eigene Angelegenheit des Empfängers" bezeichneten und unfrankirt aufgegebenen Briefe auf. Sie machte Herrn Dr. B deshalb darauf aufmerksam, daß es unzulässig sei, Drucksachen auf diese Art zu befördern. Trotzdem hat er nach diesem Hinweise noch vier Briefe mit Drucksachen-Einlage aufgegeben. Diese Einlagen bestanden häufig in Exemplaren der „Münchener Allgemeinen Zeitung" und der „Fliegenden Blätter". In einem der beanstandeten Briefe sollen sich nur Drucksachen befunden haben. Das Landgericht hat ebensowenig wie das Schöffengericht in diesem Thatbestande eine Uebertretung des § 14 des Postgesetzes erblickt und demnach angenommen, daß Dr. B. die gesetzliche Vergünstigung, Briefe an Soldaten portofrei durch die Post befördern zu lassen, nicht mißbraucht habe. Daß Sendungen, welche sich äußerlich als Briefe kennzeichnen, keine Druckschriften enthalten dürften, ist nirgends im Gesetze gesagt. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Oberpostdirektion gegen das freisprechende Urtheil. Zu prüfen war, so heißt es in der Begründung, ob die Feststellung, daß es sich um eine „eigene Angelegenheit des Empfängers" handle, fehlerfrei getroffen und wie der Begriff des Briefes aufzufassen sei. Für den Begriff des Briefes sei nicht sowohl der Inhalt als die äußere Form entscheidend. Die Eigenschaft eines Briefes sei nur denjenigen Postsendungen abzusprechen, die nach ihrer Form und sonstigen Beschaffenheit nicht in die Briefbündel verpackt werden können, und bei denen es nicht möglich sei, deutliche Stempel auf die Vorder- und Rückseite anzubringen. Es komme also nicht sowohl auf den Inhalt wie auf die äußere Gestaltung an. War das aber der Fall, so konnte nicht angenommen werden, daß von einem Briefe keine Rede mehr sei, wenn der Inhalt des Briefes eine Druckschrift ist.

A [Militärisches.] Morgen und übermorgen soll, wie wir hören, unter Leitung des Kommandeurs der 87. Infanterie-Brigade, Herrn Generalmajors Behm eine größere Uebung in der Gegend bei Ernstrode stattfinden, an welcher die Infanterie-Regimenter v. Borcke, v. d. Marwitz, das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 und das Ulanen-Regiment von Schmidt theilnehmen sollen. Das Infanterie-Regiment v. d. Marwitz und Theile des Ulanen-Regiments rückten zu diesem Zwecke schon heute Nachmittag aus der Garnison aus, um unweit Culmsee Quartiere zu beziehen. Die übrigen Truppentheile folgen diesen erst morgen früh. Die Rückkehr in die Garnison findet voraussichtlich erst am Nachmittage des 23. d. Mts. statt. Der Regimentsstab Infanterie-Regiments Nr. 176 mit dem 2. Bataillon genannten Regiments begeben sich sodann mittelst Eisenbahn am 25. d. Mts. nach Gruppe.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt in Westpreußen, ein Portier und Bureaudiener, Gehalt 500 Mark, freie Dienstwohnung, Heizung und Beleuchtung, sowie Gartennutzung. — Beim Kreisausschuß des Kreises Strasburg in Westp., ein Assistent, Gehalt 1200 Mark. — Beim Magistrat zu Bischofstein, ein Schlachthaus-Aufseher, Gehalt 680 Mark — Bei der Direktion der ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft in Königsberg, 2 Weichensteller, Gehalt 700—870 Mark und freie Dienstwohnung. — Bei der Direktion der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft zu Königsberg, Bahnwärter, Gehalt 520—650 Mark und freie Dienstwohnung. — Beim Magistrat zu Königsberg, Lohnschreiber im städtischen Armenhause, Gehalt monatlich 75 Mark. — Beim Magistrat zu Tapiau, 1. Stadtwachtmeister,, Gehalt 800—1100 Mark, freie Wohnung, Kleidergeld 100 Mark und ca. 150 Mark andere Nebeneinnahmen. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 800—1200 Mark und freie Dienstwohnung. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, Gehilfe im Invaliditäts- und Altersversicherungs-Bureau, Gehalt 900—1200 Mark.

† [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren aufgetrieben 240 Schweine, darunter 27 magere Schlachtschweine, welche mit 37 bis 38 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt wurden. Fette Schweine waren nicht aufgetrieben.

Ⓟ [Polizeibericht vom 21. Juli.] Gefunden: Ein Messer an der Weichsel, abzuholen bei Krutz, Schillerstraße 4, 1; ein Portemonnaie mit Inhalt in einem Geschäft zurückgelassen, abzuholen bei Bäckermeister Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24. — Verhaftet: Fünf Personen.

Warschau, 21. Juli. (Eingegangen um 12 Uhr 12 M.) Wasserstand bei Warschau heute 1,75 Meter.

— Culmsee, 19. Juli. In der gestrigen Haupt-Versammlung des katholischen Lehrer-Vereins wurden die Herren Lipowski-Mlewo zum Vorsitzenden, Zelazny-Culmsee zu dessen Stellvertreter, Strenski-Culmsee als Kassirer und Schriftführer gewählt.

Vermischtes.

Eine Flaschenpost Andree's? Aus Bergen in Norwegen wird gemeldet: Der Dampfer „Lofoten" fand in der Sassenbucht eine Flasche, enthaltend eine Karte, auf welcher die Zeichen „Andree 98" gelesen werden konnten. Wenn nicht etwa eine Mystifikation vorliegt, würde dies bedeuten, daß Andree in diesem Jahre in der Umgebung Spitzbergens gewesen ist. Gegen die Wahrscheinlichkeit dieser Auslegung spricht indessen der Umstand, daß die deutsche Nordpolexpedition die Gewässer um Spitzbergen herum und ganz besonders auch die Gegend, in welcher die Flaschenpost gefunden sein soll, genau durchsucht hat, ohne eine Spur von Andree zu entdecken. Es wird sich wohl auch diesmal nur um einen blinden Allarm handeln.

„Grünenthaler." Auf Verfügung der Reichsbank ist jetzt den einzelnen Reichsbank-Nebenstellen je ein sogenannter Grünenthal'scher Tausendmarkschein zum Zwecke der Kenntnißnahme übersandt worden, um auf Grund dieser Vorlage eventuell auftauchende „Grünenthaler" besser erkennen zu können. Die Falsifikate unterscheiden sich, wie bereits mehrfach berichtet, dadurch, daß der Fälscher den Nummeraufdruck mit der freien Hand vorgenommmen hat, wodurch dieser Druck auf der Rückseite des Scheines sichtbar ist, was bekanntlich bei den echten nicht der Fall ist.

Die älteste Zeitung der Welt ist der „Tsing Pao" oder die „Pekinger Nachrichten". Das Blatt wurde 710 v. Chr. gegründet. Bis vor Kurzem glaubte man, daß es der gleichfalls in Peking seit 1000 Jahren veröffentlichte „Kin Pao" wäre. Ein Buch des französischen Konsuls in Kanton aber belehrt, daß dem „Tsing Pao" diese Ehre gebührt.

„Väterchen" will sich bei den Bulgaren einschmeicheln. Wie aus Sofia berichtet wird, ist dort ein Geschenk des Zaren für das bulgarische Volk eingetroffen. Dasselbe besteht aus einer vollständigen Kostümausstattung für 100 Theaterstücke im Werthe von 60000 Rubel. Die Gegenstände sind den Theatern in Petersburg und Moskau entnommen. Kleine Geschenke erhalten bekanntlich die Freundschaft.

Durch Explosion von Dynamitpatronen wurden in der Sprengkapsel-Fabrik zu Altberun (Schlesien) zwei Arbeiterinnen getödtet.

Massenerkrankungen ruhrartigen Charakters treten nach der „Voss. Ztg." im Dragoner-Regiment zu Lüben auf, bis jetzt gegen Hundert unter allen Eskadrons. Der Verlauf bisher ist ein guter.

Die Kaiserin-Wittwe von Rußland soll wieder beunruhigende Nachrichten über den Zustand des Großfürsten Georg erhalten haben.

Der Edelsteinhändler Ganzle in Pforzheim (Baden) wollte kürzlich um 40000 Mark bestohlen worden sein. Jetzt entpuppt sich die Edelsteindiebstahlsgeschichte als ein elendes Machwerk des Händlers. Dieser, seine Frau und sein Bruder inszenirten den Raub; Der Bruder knebelte die Frau während G. abwesend war. G. beschwor nachher, daß die Steine gestohlen seien, dürfte mithin gründlich bestraft werden.

Eine Festkneipe veranstalteten die erfolgreichen Abiturientinnen des Wiener Mädchengymnasiums unmittelbar nach der Matura. Um es nur ja in Allem ihren männlichen Kollegen gleichzuthun, haben die Abiturientinnen auch eine Kneipzeitung verfaßt, redigirt und in Druck gegeben — herausgegeben kann man nicht sagen, denn sie hüten die wenigen Exemplare mit eifersüchtiger Wachsamkeit. So sicher ihren Professoren gegenüber haben sich noch keine männlichen Studenten gefühlt. — Die Studentinnen machen sich mit einer Kurage über sie her, die sie doch wahrscheinlich nur aus der Rücksicht schöpfen, die jeder echte Mann der Frau angedeihen läßt. Die Professoren sollen sich für ihr jedesmaliges Erscheinen entschuldigen, die Schülerinnen durch ungeschickte Fragen nicht in Verlegenheit setzen, jeden schlechten Witz mit einer Krone bezahlen u. s. w.!!!

Die reichste Frau der Welt, deren Vermögen auf etwa 800 Millionen Kronen geschätzt wird, dürfte die chilenische Senora Isidora Cousino sein. Ihre Heimath ist Santiago in Chile, und ihr kolossaler Reichthum ist das Resultat der Verbindung der beiden reichsten altchilenischen Familen, deren einzige Repräsentanten Isidora und ihr verstorbener Gatte waren. Der Name stirbt mit der Wittwe aus, da sie nur zwei, noch im jugendlichen Alter stehende Töchter hat. Senora Cousino versteht es nicht nur, in der Gesellschaft das Szepter zu schwingen, sondern sie besitzt auch eine käufmännische Befähigung. und wenn sie gleich das Geld wie eine Märchenprinzessin ausgiebt, so weiß sie doch ihr Vermögen zu wahren und zu mehren. Ihr Besitz besteht in Silber-, Kupfer- und Kohlenminen, in Viehherden, Ackerland, Weinbergen, Eisenbahnen und in einer Flotte von Ozeandampfern.

Ein Mann, der als Soldat ein Meisterstück von blindem Gehorsam lieferte, wurde vor einigen Tagen in Pondorf (Bayern) zur Ruhe bestattet. Er diente in Ingolstadt und war Offiziersbursche. Eines Tages befahl ihm sein Lieutenant: „Peter, hole mir zwei Regensburger Würste!" Bestürzt schaut Peter auf seinen Vorgesetzten. „Regensburger Würst?" fragt er erstaunt. „Freilich, mach, daß Du weiter kommst", ertönt das Kommando. Es war Morgens 9 Uhr. „Aber warm müssen sie sein", ruft der Lieutenant dem Peter noch nach. Es vergeht eine halbe Stunde, es wird Mittag, es wird Abend, Peter ist noch nicht da. Dem Lieutenant kommen allerhand Gedanken, er meldet das Ausbleiben; man recherchirt und erfährt, daß der Peter im Laufschritt durch den östlichen Stadttheil geeilt sei und auf Befragen von Kameraden erklärt habe, er müsse Regensburger warme Würste holen. Endlich am nächsten Morgen kommt Peter schweißtriefend wieder heim. War der pflichttreue Soldat nach Regensburg gelaufen und wieder zurück, um den Befehl zu erfüllen! Von da ab erfreute sich Peter des besonderen Wohlwollens seiner Vorgesetzten.

Ungebühr vor Gericht. Im Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales zu Beuthen a. O. war ein Versicherungsbeamter aus Königshütte so fest eingeschlafen, daß er laut schnarchte. Der Vorsitzende hörte das Geräusch, ließ den Mann wecken und vorführen. Als Entschuldigung gab derselbe an, er sei vor Müdigkeit eingeschlafen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Ungebühr vor Gericht eine Strafe von 30 Mark gegen den Schläfer. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf einen Tag Haft, welche sofort vollstreckt wurde. Das gleiche Loos traf einen Kaufmann aus Michowitz, welcher Nachmittags in demselben Raum einschlief und trotz seiner Bitten, ihn mit einer Geldstrafe zu belegen, einer sofort zu vollstreckenden eintägigen Haftstrafe verurtheilt wurde.

Erbprinzessin Chimay soll gestorben sein. Nach in Brüssel angelangten Meldungen aus Pest ist die bekannte Klara Ward an den Folgen eines Wochenbettes gestorben. Der Zigeuner Rigo hatte nach der Geburt des Kindes einen Ehescheidungsprozeß gegen seine rechtmäßige Frau eingeleitet, um die ehemalige Prinzessin Chimay heirathen und ihr Söhnchen anerkennen zu können. Wie weit dieser Prozeß gediehen, ist nicht bekannt.

Die direkte Besichtigung der Luftwege innerhalb der Lungen ist Professor Killian in Freiburg i. B. gelungen. Wie er nach einem unlängst gehaltenen Vortrage in der letzten Nummer der „Münch. Mediz. Wochenschrift" mittheilt, ist es ihm in einer ganzen Anzahl von Fällen geglückt, mittels einer Art röhrenförmigen Spiegelinstruments bis in die feinen Verzweigungen der Luftwege hineinzublicken. Bisher vermochte das Auge des untersuchenden Arztes nur bis in den Kehlkopf und in die Luftröhre allenfalls bis zu der Stelle vorzudringen, wo die letztere sich in die sogenannten Bronchien theilt; auch die Beleuchtung und Besichtigung der Speiseröhre ist gegenwärtig recht wohl möglich. Professor Killian nun ist es gelungen, nachdem er die Theile vorher durch Cocaïn unempfindlich gemacht, von jener Gabelungsstelle der Luftröhre aus das vorher angewärmte Röhrenspeculum noch weiter in die beiderseitigen Luftwege vorzuschieben und mittels einer kleinen elektrischen Stirnlampe tief hineinzublicken. Eine Beeinträchtigung der Athmung trat kaum jemals ein, da die Kranken sowohl durch die eingeführte Röhre als auch an ihr vorbeiathmen konnten. Der Durchmesser der Röhren betrug bei erwachsenen Patienten 9 Milimeter. Die Bedeutung dieser ebenso kühnen, wie originellen Untersuchungsmethode, die in beschränktem Umfange auch anderen Aerzten gelungen ist, liegt auf der Hand. Besonders bei verschluckten Fremdkörpern, wie Knochensplittern, Gräten, Münzen, die tief in die Luftwege gerathen sind und sich dort festeingekeilt haben, wird diese Methode segensreich wirken.

Diebeskniffe. Aus Wien wird berichtet: Herr Peter Lewin aus Odessa war häufiger Gast in der Jubiläums-Ausstellung und bewegte sich mit Vorliebe im Automaten-Restaurant. Man sah ihn stets mitten im Gedränge mit dem Hut in der Hand, den er stets bewegte, wie um sich Luft zuzufächeln. Den Hut zog er dann immer tiefer bis herab an die Brust, und wenn er dann so Aug' in Aug' mit dem Nachbar stand, fächelte er mit dem Hute so geschickt, daß der steife Rand der Krämpfe stets an die Kravatennadel kam und sie langsam lockerte, bis sie weit aus der Kravatte hervorstand. In solchen Augenblicken hielt L. den Hut höher und gedeckt durch diesen, ließ er seine kunstgeübten Finger spielen, die die Nadel vollends herauszogen. Vorgestern wurde er von Polizeiagenten dabei ertappt, als er dieses Manöver bei einem Kellner und einem Gastwirth ausführte. Man fand bei ihm eine reiche Beute.

Redeblüthen aus dem preußischen Abgeordnetenhause finden wir in den „Berl. N. Nachr.": Man hat für 100 Millionen 10000 deutsche Seelen geschaffen. — M. H. Wenn wir Alle anfangen, Eier zu legen. — Pessimistische Hoffnungen. — Dieser Punkt ist die Achse! — Die Oder oder die Jungfrau Oder, so will ich sie mal nennen, liegt in allen ihren Theilen, sowohl bei ruhigem Lauf, als im Zustande der Erregtheit, wenigstens den Wassertechnikern offen vor Augen. — In der mißtrauischen Art, sich dieser Vortheile bewußt zu werden. — Der Wunsch geht dahin, daß die Schwankungen in den Zinssätzen stabil gemacht werden. — Der Abg. X. hat die Frage eingehend gestreift. — Der Zahn der Zeit schreitet zur Tagesordnung. — Jeder Mensch kommt fast täglich in die Lage, Papier zu gebrauchen, und viele Menschen brauchen Papier, bei dem auf Haltbarkeit kein Anspruch gemacht wird. — Der Viehhandel spielt hinüber in das Gebiet der Humanität. — Die Betriebssekretäre, welche später Eisenbahnsekretäre genießen. — Ich habe ein lokales Bedürfniß. — Es ist bekanntlich ein öffentliches Geheimniß, daß der Finanzminister in Geldangelegenheiten zu thun hat. — Wir haben zu erwarten, daß unsere Kirchengemeinden entblößt werden. — Wenn man das Vorbeugen vorher versäumt hat, dann muß es hinterher thun.

Neueste Nachrichten.

Hongkong, 20. Juli. Der deutsche Kreuzer „Cormoran" ist heute nach Manila zurückgekehrt. Morgen geht das englische Kanonenboot „Plover" gleichfalls von hier nach Manila. Der Verkehr zwischen den beiden Plätzen wird jetzt ausschließlich von Kriegsschiffen vermittelt.

Moskau, 20. Juli. Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien sowie Prinz Boris trafen heute im kaiserlichen Sonderzuge hier ein. Auf dem Bahnhofe waren Großfürst und Großfürstin Sergius sowie zahlreiche hohe Würdenträger zum Empfange anwesend. Nach feierlicher Begrüßung begab das Fürstenpaar sich in Begleitung des Großfürsten nach dem Kreml. Später fand im Palais des Gouverneurs eine Frühstückstafel statt.

Christiania, 20. Juli. In Betreff einer von dem Dampfer „Lofoten" in der Sassenbucht gefundenen Flasche mit einem die Zeichen „Andrée 98" tragenden Zettel theilt die „Vesteraalske Dampfschifffahrts-Gesellschaft" mit, daß die Flasche von der schwedischen Polarexpedition von 1898 — Kapitän Ernst Andrée — herührt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Juli um 7 Uhr Morgens: + 2,04 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 22. Juli: Etwas wärmer, wolkig, vielfach sonnig. Strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 19 Min., Untergang 8 Uhr 12 Min.
Mond-Aufg. 7 Uhr 10 Min. Vorm., Unterg. 8 Uhr 57 Min. Nachm.

Sonnabend, den 23. Juli: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach heiter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 7.	20. 7.		21. 7.	20. 7.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwäch	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	99,80
Ruß. Banknoten.	216,10	216,15	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	215,95	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,90	Türk. 1% Anleihe C	26,50	26 45
Preuß. Consols 3 pr.	95,70	95,60	Ital. Rente 4%	—,—	92,50
Preuß. Consols 3½ pr.	102 40	02,60	Rum. R. v. 1894 4%	93,60	93,50
Preuß. Consols 4 pr.	102,30	102,40	Disc. Comm. Antheile	198 25	198,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,90	94,60	Harp. Bergw.-Act.	180,50	179,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,40	102,50	Thor. Stadtanl. 3½%	— —	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nlb. II	91,--	91,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99 80	99,70	New-York	84,c	86 c
			Spiritus 70er loco.	54,—	54 30

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

„Auch ein Zug des Todes." Unter dieser Ueberschrift brachte kürzlich eine Notiz der „Technischen Rundschau" (Nr. 20 von 1898) die Mittheilung, daß die Liebig's Fleisch-Extrakt-Compagnie in jeder Saison 180000 bis 200000 Rinder verarbeite und fügte hinzu: „Seit Bestehen der Fabrik sind bis zu Ende der vorigen Saison, das heißt der kühlen Jahreszeit, 4 375 573 Thiere zur Schlachtbank und von da in die Extrakttöpfe gewandert und wenn diese einzeln in je 1 Sekunde vorbeijagten, so würde diese Kavalkade doch, wie die „Buenos-Aires Handelszeitung" schreibt, 51 Tage und Nächte in Anspruch nehmen. — Das sind in der That erstaunliche Ziffern und noch dazu waltet hier nicht etwa Uebertreibung ob, im Gegentheil. In die diesjährigen Fray-Bentos-Schlachtungen, die die erwähnte Ziffer schon auf 4½ Millionen Rinder steigen lassen, ist nicht einbegriffen, das in den argentinischen Zweig-Etablissements der Compagnie Liebig geschlachtete und ebenfalls zu Fleisch-Extrakt verarbeitete Vieh; dies hinzugerechnet, steigt die Ziffer der jenen „Zug des Todes" bildenden Rinder auf mehr als 5 Millionen Stück.

Bekanntmachung.

Der von uns neuerdings erworbene Platz von etwa 6 Morgen Größe zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze ist von uns zur Aufstellung von Schaubuden, Karoussels und dergleichen Veranstaltungen mit Musik nach dem Tarife, welcher bisher schon für das Grabengelände gilt, freigegeben und es werden den betreffenden Bewerbern die Standplätze daselbst von der städtischen Polizei-Verwaltung angewiesen werden.

Auf dem Grabengelände dürfen Schaubuden ohne Musik während des ganzen Jahres, sowie Schaubuden mit Musik während der Zeit vom 15. bis 31. Juli und während der Jahrmärkte in Thorn wie bisher aufgestellt werden.

Thorn, den 19. Januar 1898. 1317

Der Magistrat

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterrichte im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die prakt. **Violinschule** von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger**, und wie allgemein **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger und täglich sich steigernder Absatz. **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1 Mk. 20 Pf. oder in 1 Bde. à 7 Mk. 20 Pf. bei:

Walter Lambeck
Musikalienhandlung.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz

FAHRRADWERKE BISMARCK G.m.b.H. BERGERHOF b/RADEVORMWALD

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend

Walter Brust,
Katharinenstr. 35.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

9½ Pfd. **Campinas-Kaffee** roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
9½ Pfd. **Campinas-Kaffee** roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
9½ Pfd. **Bourbon-Campinas** roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
9½ Pfd. **fein grün Campinas** roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
9½ Pfd. **ff. Bourbon** roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
9½ Pfd. **fein prima Campinas** roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
9½ Pfd. **fein gelb Bourbon** roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
9½ Pfd. **sehr fein Bourbon** roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Ca. 2000—2500 Ctr. gute

Frühkartoffeln

hat abzugeben 2958

Dom. Katharinenflur.

Ein gut erhaltenes 2956

Cylinder-Bureau

ist billig zu verkaufen. **Schulstr. 1,** 1 Tr. l.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis 21. Juli 1898 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Lehrer Hermann Hahn. 2. T. dem Königl. Gendarm Paul Frost. 3. T. dem Weichensteller Wilhelm Schulz. 4. T. dem Gärtner Carl Hoffeins. 5. T. dem Arb. Wladisl. Prylewski. 6. S. dem Arb. Johann Wisniewski. 7. Sohn dem Zimmerpolier Adolf Lange. 8. Sohn dem Besitzer Adolf Ruz. 9. S. dem Zimmermann Peter Scheffler. 10. S. dem Bäcker Thomas Jankowski. 11. S. dem Arb. Vincent Wankiewicz. 12. S. dem Arb. Ignatz Kowalski. 13. Unehel. S. 14. S. dem Tischler Alexander Schmajda. 15. S. dem Maler Anton Raffacki-Col. Weißhof. 16. T. dem Zimmergesellen Carl Harke-Schönwalde. 17. T. dem Postillon Bernhard Mazurowski. 18. T. dem Maurergesellen Friedrich Litwinski.

Sterbefälle:

1. Julius Zimmermann-Schönwalde 3 M. 2. Arthur Bohnke 16 J. 9 Mon. 3. Frau Minna Ruz geb. Putzke 36 J. 4. Schneidermeister Joseph Laszynski 78 J. 5. Johanna Hentsch-Schönwalde 11 Tage. 6. Waclaw Kwiatkowski 10 Mon.

Aufgebote.

1. Bäcker Gustav Hoenke u. Köchin Bertha Kähler. 2. Arb. Eduard Radtke u. Bertha Sklinski geb. Rienaß.

Eheschließungen:

1. Arbeiter Julius Conrad mit Amanda Wisian. 2. Barbier Gustav Will-Bromberg mit Augusta Schneider geb. Raatz.



Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51/52.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (2737)

J. Pryliński,

Schillerstrasse 1 THORN Schillerstrasse 1

empfiehlt sein großes Lager hocheleganter

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

nicht Maschinen, sondern Handarbeit, von bestem Matirial gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

Eine Partie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise.

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle wasserdichte poröse

Officier-
Wettermäntel,
sowie armeewollblaue

Dienströcke
billigst.

Heinrich Kreibich.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.
Jndividuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
Gute Heilerfolge.

Im Verlage von ***Louis Kuhne,*** **Leipzig, Flossplatz 24** sind erschienen und direkt vom **Verfasser** gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 36. deutsche Aufl. (59 Tausend) 486 Seiten 8°. 1898. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.— Erschienen in 25 Sprachen.
Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 14. Aufl. Preis Mk.—.50. Erschien in 12 Sprachen.
Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.
Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis Mk. —.50.
Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.
Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.

Sichere Existenz

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt **mündlich** und **brieflich** gegen Monatsraten.
Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg, Jakobsstrasse 37.
Prosp. u. Probebriefe gratis u. frei.

Hohes Gehalt.

Tuchlager.

Maassgeschäft
für
neueste Herren-Moden.

Täglich:
Eingang von Neuheiten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Heidelbeerwein

Bei chronischen und acuten Catarrhen des Darmes und Magens und anderen Verdauungsstörungen als kräftigend und Appetit anregend bestens bewährt und von ärztlicher Seite in der Praxis dauernd angewandt. Geschmack milde und angenehm.

Myrtill-Conserven

Bewährtes wohlschmeckendes Präparat gegen Brechdurchfall. Zu haben in **Thorn** bei:

Apotheker A. Pardon, Adler-Apotheke. 2944



Theaterdecorationen.

in künstlerischer Ausführung
zu mässigen Preisen.
Garantie für langjähriger Dauerhaftigkeit.
Kostenanschläge und gemahlte Entwürfe auf Wunsch.
Vereins-Fahnen gestickt und gemahlt.
Gebäude-, Schul-, Kirchen- u. Decorations-Fahnen jeder Art.
Fahnenbänder, Schärpen, Wappenschilder, Ballons etc.
Offerten nebst Zeichnungen franco.

Otto Müller,
Fahnen-Fabrik und Atelier für Theatermalerei.
Godesberg a. Rhein.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4250

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlu ngvon **Walter Lambeck**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruher Lebensversicherung

1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert **1864**

Versicherungssumme: 390 Millionen Mark.
Gesammtvermögen: 122 Millionen Mark.

Ganzer Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende: für 1897 bei den ältesten Versicherungen bis 115% der Jahresprämie.
Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Versicherungen.
Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle
Freie Kriegsversicherung für Wehrpflichtige.

Vertreter in Thorn: **Albert Land,** Tuchmacherstr. 4.

3000 Mark

sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung. 2962

---

1 gut erh. **Kinderbettstell,** mittelgroß, m. Matratze, z. verkauf. **Elisabethstr. 6,** II.

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Freitag: Uebungsstunde.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 24. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr 9 Min.

Fahrt nach Julkau,

daselbst **Concert, Spiele und Tanz.**
Rückfahrt 9.45 Abends.

2875 **Der Vorstand.**

Krieger- Verein

Thorn.

Sonntag, den 24. Juli 1898:

Landparthie

nach

Rudaker Park „Zur Erholung"
vorm. Dümler.

CONCERT

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Volksbelustigungen 2c.

Der Verein tritt zum Abmarsch 2 Uhr Nachmittag am Kriegerdenkmal an.

Entree: Mitglieder 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf.

Leiterwagen stehen zur gefälligen Benutzung an der Eisenbahnbrücke.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Frischen Lindenblüthen-Honig
garantirt rein
empfiehlt **A. Kirmes, Gerberstraße.**

Malergehilfen

verlangt **Otto Jaeschke,** Malermeister.

---

60 bis 70

Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung beim Umbau der Königlichen Regierung hierselbst.

H. Lewandowski,
Maurermeister,
Bromberg.

Ein Anstreicher

für Innenarbeit auf mehrere Tage gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Suche von sofort **tüchtige**

Schneidergesellen

sowie einen **tüchtigen Tageschneider.**

E. A. Kühn, Thorn,
2223 **Gerberstraße 23.**

Klempnergesellen

verlangt **H. Patz.**

Junge Damen

aus gutem Hause, welche Lust haben das Geschäft zu erlernen, können sich melden bei

Herrmann Seelig,
Modebazar.

Meldungen werden zwischen 8—10 Uhr Vormittags entgegen genommen.

Anständiges Kindermädchen von sofort gesucht **Mocker, Bergstr. 40.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.

2396 **W. Busse.**

---

1 Wohnung und Zubehör
vom 1. Oktober zu verm. **Bäckerstraße 6.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Eine schöne Wohnung,

4 Zimmer nebst Gelaß, **Breitestraße,** umständehalber von sofort zu vermiethen. Wo? Zu erfragen bei **Mazurkiewicz,** Weinhandlg. **Altstädt. Markt.**

Wohnungen zu vermiethen. **Brückenstraße 22**

Großer Getreidespeicher
von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.

2993 **Baderstraße 28.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.

2659 **Kulmerstr. 13.**

---

1 kl. Wohnung vom 1. Oktober zu verm. **Brauerstr. 4** Näh. **Neustädt. Markt 4.**

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. rechts.

Verloren 1 schw. Chenille-Shwal Abzug. **Strobandst. 11,** II.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 7¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.